

Gefährlichkeit der Wintersportzweige

Autor(en): **F.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **24-25 (1929)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541734>

Nutzungsbedingungen

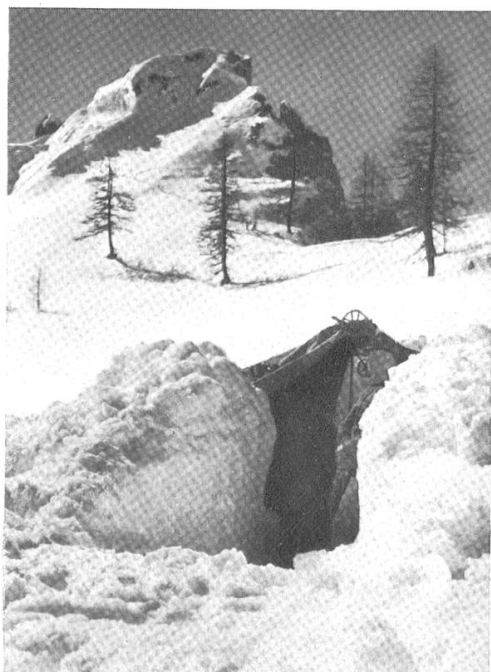
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schneedeckung in Geländeebenen

Schaufeln gearbeitet, so kann für eine Gruppe von sechs Mann in 25—30 Minuten (eine 6—7 Kubikmeter grosse Höhle geschaffen werden. Wenn sich die nicht direkt mit der Schneebrucharbeit beschäftigten Leute im Aufbauen der seitlichen Mauern und im Erstellen eines Daches unterstützen, so ist es möglich, in einer halben Stunde einen vollkommen genügenden Schutz zu schaffen, der auch bei der ärgsten Kälte und im heftigsten Sturm absolut genügend ist, wenn die Kolonne im übrigen so ausgerüstet ist, wie sie es sein muss, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Will man noch mehr Zeit verwenden, so wird man an der Vervollkommnung arbeiten, bis man findet, dass es nun wirklich genügend sei.

Wer zu jeder Jahreszeit in die Berge zieht und gerne Pfade wandelt, die etwas abseits von den grossen Touristenstrassen liegen, ist es sich und seinen Angehörigen schuldig, im Notfall jene Massnahmen treffen zu

können, die ihn vor Schaden bewahren. Aus diesem Grunde erachte ich es als eine Notwendigkeit, wenn jeder Skitourist im Bauen von Schneebiwakhöhlen Uebung besitzt.

Fritz Erb.

Gefährlichkeit der Wintersportzweige.

Der bekannte Sportarzt Dr. W. Knoll, Arosa, hat in der Sportärztlichen Beilage der «Körpererziehung auf Grund eines Materials von 405 Wintersportverletzungen» eine Arbeit über die *Unfallhäufigkeit beim Wintersport* veröffentlicht. Uns interessiert dabei vor allem Knoll's Feststellung, dass er im Gegensatz zur viel zitierten Ansicht Dr. Bernhard's, St. Moritz, das Unfallmaximum nicht bei Anfängern und Meisterfahrern, sondern nur bei schlechten Fahrern konstatiert, während er für die Meisterklasse sogar ein ganz unverhältnismässig geringes Unfallrisiko errechnet.

Was nun die *Rangfolge* nach dem Grade der Gefährlichkeit der einzelnen Wintersportzweige anbelangt, so schneidet der Skisport im Allgemeinen hier insofern sehr günstig ab, als er einmal als letzter aufrückt.

Als gefährlichste Wintersportart erweist sich mit 22 ‰ Unfällen der Skeletonsport; es folgen Bob mit 10,6 ‰, *Skisprung* mit 4 ‰, Schlitteln mit 2,1 ‰ und *Skilauf im Allgemeinen* nur 1,2 ‰. Diese Verhältniszahlen beziehen sich also auf je 1000 an demselben Sportzweig beteiligte Personen, vom Anfänger bis zum Meister. Ermüdungsgrad, Witterung und Beleuchtung sind Faktoren, welche beim Zustandekommen von Unfällen eine Rolle spielen. Die Art der Skiverletzungen, d. h. genauer gesagt der Skifahrer-Verletzungen ist je nach den Schneeverhältnissen und auch je nach Alter und Geschlecht eine verschiedene. So machen z. B. die Kniegelenksverletzungen bei Männern 18,6 ‰, bei Frauen aber 47,8 ‰ aller Verletzungen aus und umgekehrt das Fussgelenk 53,1 ‰ bei Männern und nur 34,5 ‰ bei Frauen. Die Gründe hiefür sind anatomischer Natur.

Das beste *Vorbeugungsmittel* gegen Unfälle wird also wohl darin bestehen, möglichst rasch aus dem Anfängerstadium über das Stadium des Schlechtfahrens hinaus, wenn nicht in die Meisterklasse, so doch in die Klasse der Könner zu gelangen.

F. T.